

## Lehrer\*innenmappe

### ICH TIER WIR – Eine sonderbare Beziehung

Interdisziplinäre Wanderausstellung zur Beziehung Mensch und Tier

### JEANNETTE VOGEL

Ergänzende Einzelausstellung mit bislang ungezeigten Werken aus der Sammlung

**27. März – 27. Juli 2025**

#### Inhalt

Allgemeine Informationen	Seite 2
Einleitende Worte zur Ausstellung	Seite 3
Konzept der Ausstellung	Seite 4
Lageplan und thematische Schwerpunkte: <b>ICH TIER WIR</b>	Seite 5
Lageplan und thematische Schwerpunkte: <b>JEANNETTE VOGEL</b>	Seite 13
Material zur Vor- und Nachbereitung	Seite 15
Weitere selbstständige Vermittlungsformate	Seite 15



## Allgemeine Informationen

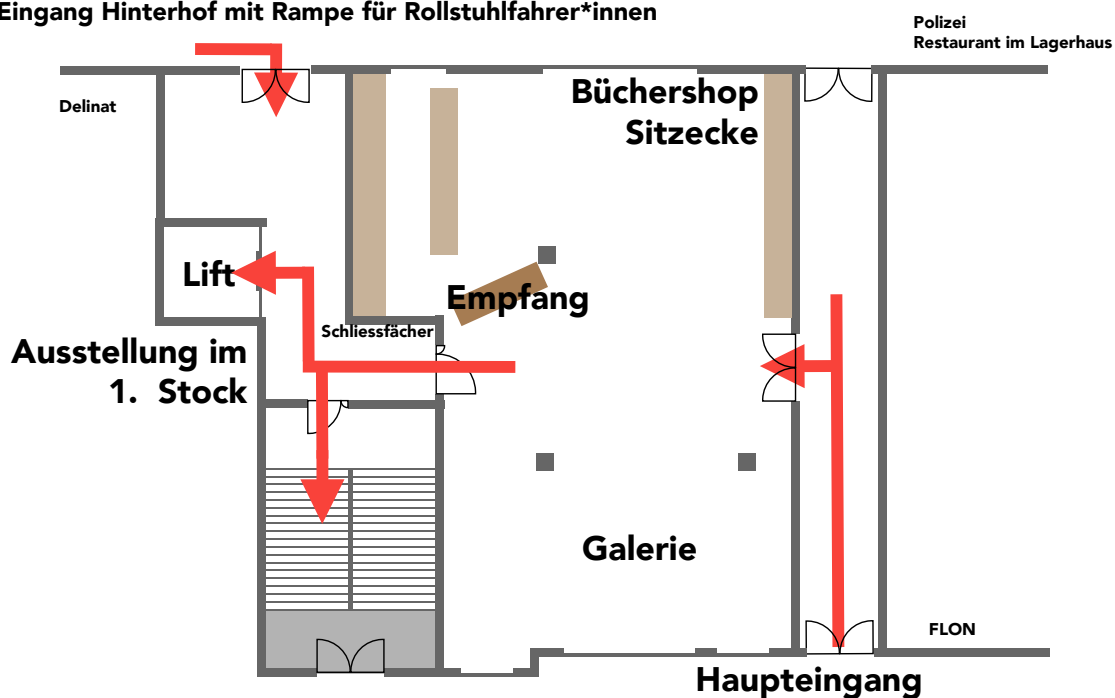
- Das Foyer eignet sich ideal als **Treffpunkt**, um dann gemeinsam in die Ausstellung zu gehen.
- Im Foyer gibt es **gratis Schliessfächer**. Ansonsten können Jacken und Rucksäcke auch an der Kasse deponiert werden.
- In den Ausstellungsräumen im 1. Stock ist das **Essen verboten**. Im Foyer darf gegessen werden.
- Die Kunstwerke dürfen **nicht berührt** werden.
- **Fotografieren** ist erlaubt. Jedoch bitte immer **ohne Blitz**.
- Im ganzen Museum gibt es **gratis WLAN**.
- **Materialien** für einen selbstständigen, interaktiven Ausstellungsrundgang können am Empfang im Foyer abgeholt werden.
- **Preise Führungen für Schulen:**

Öffentliche Schulen aus Stadt/Kanton St. Gallen:	gratis
Ausserkantonale Schulen:	CHF 80.– (inklusive Eintritt)
Berufsschulen und Universitäten:	CHF 150.– (inklusive Eintritt)
- **Preise Workshops für Schulen:**

Öffentliche Schulen aus Stadt/Kanton St. Gallen:	CHF 150.– (inklusive Eintritt)
Ausserkantonale Schulen:	CHF 200.– (inklusive Eintritt)
Berufsschulen und Universitäten:	CHF 250.– (inklusive Eintritt)

## Zugang im Erdgeschoss

### Eingang Hinterhof mit Rampe für Rollstuhlfahrer\*innen



## Einleitende Worte zur Ausstellung

«Mensch und Umwelt» ist aktuell eines der wichtigsten gesellschaftlichen Themen. Der Mensch als Naturwesen und als Beherrscher der Welt ist sichtbar im Verhältnis von Mensch und Tier. In der Gegenwart des so genannten Anthropozän, von vielen auch «Kapitalozän» genannt, scheint diese Beziehung immer widersprüchlicher und emotionaler geworden zu sein: ausgebeutete Nutztiere auf der einen, hochgezüchtete und verhätschelte Haustiere auf der anderen Seite. Im Tier suchen wir das Natürliche, das Kreatürliche in uns, Tierbilder werden zur Metapher oder sind Sinnbilder für menschliche Empfindungen.

Für die Wanderausstellung **ICH TIER WIR** haben sich unter der Leitung von Peter Kuntner, *fischteich* (Idee, Konzept, Produktion), Museen unterschiedlicher Disziplinen vernetzt: neben dem **open art museum** das **Museum zu Allerheiligen**, Schaffhausen, und das **Naturama** Aargau.

Die Ausstellung im open art museum legt den Fokus auf künstlerische Reflexionen der Mensch-Tier-Beziehung. Dem interdisziplinären Ansatz folgend, sind weitere Positionen der Outsider Art und der zeitgenössischen Kunst zusammengeführt.

Das open art museum bietet auch Führungen und Workshops an. Eine Übersicht dazu finden Sie [hier](#).

Sollten Sie Fragen haben, kontaktieren Sie uns:  
[kunstvermittlung@openartmuseum.ch](mailto:kunstvermittlung@openartmuseum.ch) | +41 71 223 5857

### Konzept der Ausstellung

Unter der Leitung von Peter Kuntner (*fischteich*) haben sich Museen unterschiedlicher Disziplinen für die Wanderausstellung vernetzt: neben dem **open art museum** das **Museum zu Allerheiligen**, Schaffhausen, und das **Naturama** Aargau. Damit wird nicht nur das Thema selbst auf spannende Weise multiperspektivisch beleuchtet, es durchdringen sich so auch ansonsten getrennt gehaltene Museumskreise.

«ICH TIER WIR regt mit vielen Werken, Objekten, assoziativen und emotionalen Installationen dazu an, die Beziehung von Tier und Mensch zu überdenken. Wir wollen den Besuchenden nichts beibringen. Wir möchten sie verschiedenen Situationen aussetzen und Dinge zeigen, die wertfrei sind», betont der Ausstellungsmacher Peter Kuntner.

Die Museen haben die Ausstellung mit Objekten aus ihren Sammlungen und inhaltlichen Ergänzungen aus der jeweiligen Perspektive ergänzt. Die Ausstellung im open art museum legt den Fokus auf künstlerische Reflexionen der Mensch-Tier-Beziehung. Dem interdisziplinären Ansatz folgend sind weitere Positionen der Outsider Art und der zeitgenössischen Kunst zusammengeführt, darunter **Marianne Engel** (\*1972), **Vera Marke** (\*1972), **Stefan Rohner** (\*1959) und **Marlis Spielmann** (\*1953). In der künstlerischen Spiegelung des Mensch-Tier-Verhältnisses öffnet die Ausstellung festgefahrene dualistische Denkmuster für einen offenen, kulturübergreifenden Dialog.

Museumsleiterin Monika Jagfeld meint dazu: «Das open art museum sucht offene Diskurse über Kunst, Mensch und Gesellschaft. Die Idee eines Crossover unterschiedlicher Ansätze zu diesem spannenden Thema hat uns begeistert.»

Ergänzt wird die Ausstellung um eine Einzelschau zu **Jeannette Vogel** (Lebensdaten unbekannt), deren Werke erstmals gezeigt werden. In ihrer Tierwelt erhalten die Wesen einen individuellen Ausdruck. Sie wirken schüchtern, keck, neugierig, bereit, aus dem Bild zu springen. Der Mensch bleibt gegenüber den Tieren unbedeutend.

Kuratorin Isabelle Zürcher ist gespannt auch die Reaktionen der Besuchenden: «Die Begegnung mit Jeannette Vogels charakterstarken Kreaturen macht Spass und regt an zum Erfinden eigener (Bild-)Geschichten. Vorhang auf für Jeannette Vogels Tiertheater, in dem Betrachter\*innen zu Regisseur\*innen werden.»

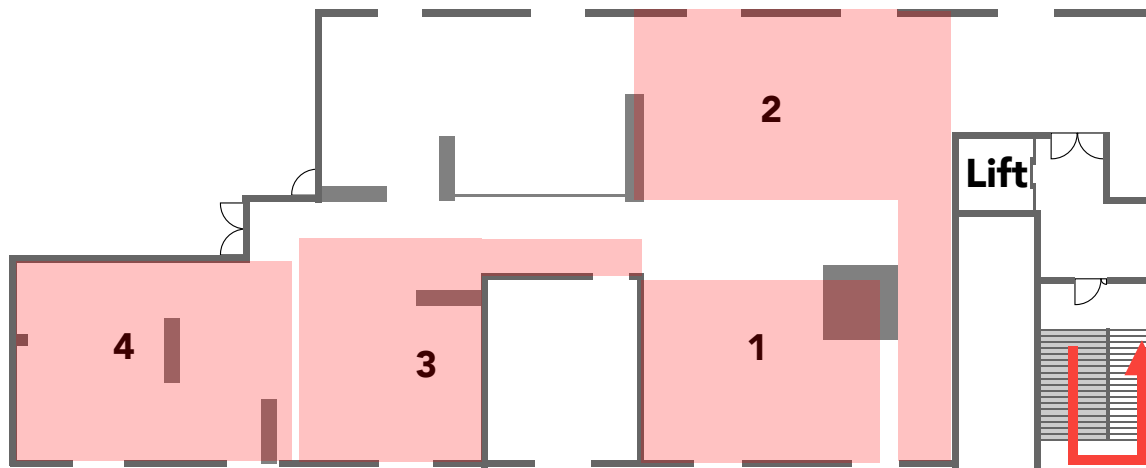
Im Zusammenhang mit der Ausstellung bietet das open art museum vielfältige **Veranstaltungen** für alle Altersgruppen. Das Angebot beinhaltet Diskussionsrunden, Vorträge, eine Tiersegnung, Kindernachmittage und einen gemeinsamen Brunch. Geführte Besichtigungen für Gruppen und Schulklassen ermöglichen eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Mensch-Tier-Beziehung.

Alle Detailinformationen finden Sie unter [openartmuseum.ch/ausstellung/ich-tier-wir](https://openartmuseum.ch/ausstellung/ich-tier-wir)

## Lageplan und thematische Schwerpunkte: ICH TIER WIR

Nutzen Sie gerne das Foyer als Treffpunkt, um dann gesammelt in die Ausstellung zu gehen. Auf dem Plan sehen Sie unseren Ausstellungsraum, sowie die Position von vier Stationen zu denen Sie im Folgenden weitere Informationen erhalten.

Der Eintritt für Schulklassen ist gratis.



### 1. Welt der Tiere

Durch winzige Gucklöcher eröffnet sich der Blick in eine Black-Box, in der ausschnittsartig Tierpräparate in einer surrealen Szenografie erkennbar werden. Diese Inszenierung erinnert an die historischen Wunderkammern, die schon vor Jahrhunderten der Faszination und Erforschung unbekannter Lebewesen dienten. Im Inneren lassen sich jedoch keine spektakulären Kuriositäten erkennen, sondern Wildtiere, die auf den ersten Blick vertraut erscheinen.

In vergangenen Zeiten war das Miteinander von Menschen und Tieren sehr direkt. Sie dienten als Arbeits- oder Jagdgefährten und lieferten Nahrung, Kleidung und Werkstoffe. Gleichzeitig spielte die Beobachtung wilder Tiere in der Natur eine zentrale Rolle, um ein Zusammenleben zu ermöglichen. Mit fortschreitender Industrialisierung und zunehmender Verstädterung wuchs jedoch die Distanz: Wildtiere, die in unseren unmittelbaren Lebensraum eindringen, wirken auf viele Menschen gefährlich und sind nicht gerne gesehen.

Die «surreale Wunderkammer» lädt dazu ein, diesen veränderten Blick auf Wildtiere zu hinterfragen. Die künstlerische Präsentation der Präparate erzeugt eine fast träumerische Atmosphäre – und macht zugleich auf die Kluft aufmerksam, die sich zwischen der Welt der Tiere und unserem eigenen Lebensalltag aufgetan hat. Fast so, als stünden wir vor einer geheimen Tür, durch die wir zwar hindurchsehen, zu der wir jedoch den Zugang verloren haben.

So wird unmittelbar erfahrbar, wie sehr unsere selektive Wahrnehmung den Umgang mit Tieren prägt: Was einst selbstverständlicher Teil unseres Alltags war, ist heute weitgehend auf Distanz gerückt. Wildtiere begegnen uns meist nur noch als Bilder in Filmen, Dokumentationen oder Schulbüchern. Ihr natürlicher Lebensraum bleibt vielerorts bedroht oder ist durch menschliches Handeln stark eingeschränkt. Bei **Stefan Rohner** steckt in seinem Werk *Bambi-Tatau* das Präparat eines verstorbenen Rehkitz' unter einer Gipsschicht, die mit einem Übergangs-Tatau bemalt ist. «Tatau» ist eine alte polynesischen Kunstform der Körper tätowierung, die in Verbindung steht mit polynesischen Mythen bei Übergangsriten.

Dieses Spannungsfeld zwischen Faszination und Ausgrenzung regt zum Nachdenken an: Wie beeinflusst unser selektiver Blick den Umgang mit Tieren? Welche Kategorien ordnen wir ihnen zu? Welche Verantwortung tragen wir für ihre Lebensräume?

### Inputfragen

- Welche Tiere erkennt ihr? Würdet ihr die Tiere in eurem Garten dulden? Warum?
- Welche Gefühle löst der Blick in die Black-Box bei euch aus? Denkt ihr an etwas Vertrautes oder eher an etwas Fremdes?
- In welchen Lebensräumen leben die Tiere, die ihr in der Black-Box seht? Was kann passieren, wenn diese Lebensräume eingeschränkt werden?
- Welche anderen Wildtiere kennt ihr aus eurer direkten Umgebung? Würdet ihr sie eher als «bedrohend» oder «schützenswert» einordnen? Warum?
- Welche Rolle spielt die künstlerische Inszenierung bei unserem Eindruck von den Tieren (Farben, Komposition, Bewegung, ...)?

### Aktivität

Bildet Kleingruppen und wählt ein konkretes Wildtier (z. B. Wolf, Fuchs oder Wildschwein). Diskutiert aus verschiedenen Rollen (Jäger\*in, Naturschützer\*in, Anwohner\*in in der Stadt), ob dieses Tier als Bedrohung oder Bereicherung wahrgenommen wird. Präsentiert eure Ergebnisse und reflektiert, wie stark der Blick auf das gleiche Tier auseinandergehen kann.

### Im Unterricht

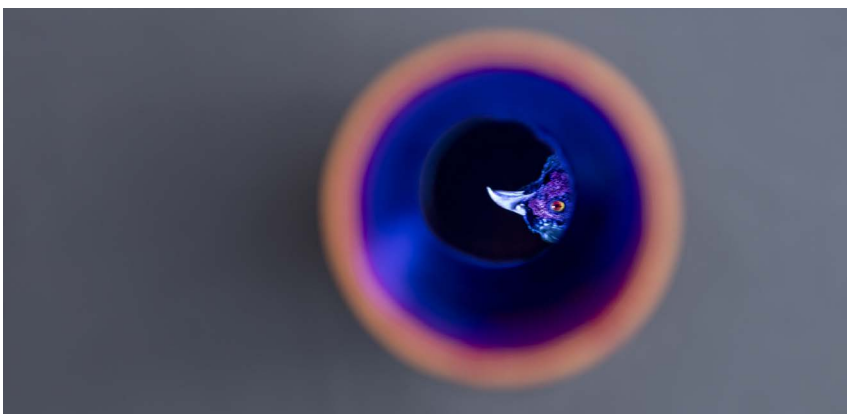
Gestalte deine eigene Wunderbox. Nutze dafür Materialien wie einen Schuhkarton, Klopapierrollen als Gucklöcher, buntes Papier, Pailletten, Stoffe und Abbildungen von Tieren. Überlege dir dabei, welche Wirkung deine Wunderbox erzielt.

### Exkurs: Wolf im Wohngebiet

Nach Jahrhunderten der Verfolgung kehrt der Wolf in viele europäische Länder zurück – und mit ihm alte Ängste und neue Konflikte. Während er einst als Bedrohung galt und fast ausgerottet wurde, steht er heute unter Schutz. Doch seine Rückkehr sorgt für Diskussionen: Viehhalter fürchten um ihre Herden, Wanderer begegnen ihm unerwartet, und Jäger sehen Veränderungen im Wildbestand.

Wölfe sind scheue Tiere, die den Menschen meiden. Doch vereinzelt dringen sie in bewohnte Gebiete vor – meist angelockt durch leicht erreichbare Nahrung wie Müll oder ungeschützte Nutztiere. Schutzmassnahmen wie Elektrozäune und Herdenschutzhunde sollen Angriffe auf Weidetiere verhindern, während klare Verhaltensregeln helfen, problematisches Verhalten von Wölfen zu vermeiden.

Das Beispiel des Wolfs zeigt, wie sich unser Verhältnis zur Natur verändert hat: Früher wurde er gefürchtet, dann verdrängt, nun ist er wieder Teil unserer Umwelt – doch die Akzeptanz bleibt umstritten.



Blick in die Black-Box  
© open art museum

## 2. Goldstandard

Das Modul zeigt den Menschen, der sich das Tier auf unterschiedliche Art und Weise nutzbar macht. Auf der einen Seite zeigt es einen filmischen Einblick in den menschlichen Umgang mit Nutztieren mit Werbefilmen aus der Fleischindustrie. Seit Jahrhunderten werden Tiere vom Menschen funktionalisiert – also vor allem unter dem Aspekt der Nützlichkeit betrachtet und eingesetzt. Als Nutztiere liefern sie Fleisch, Milch, Eier, Leder oder Wolle und sind dabei fester Bestandteil unseres Konsumverhaltens. Noch bis vor wenigen Jahrzehnten war die Beziehung zwischen Bauer und Nutztier, wie sie beispielsweise in den Werken von Malern der naiven Kunst (etwa in den Werken von **Konrad Zülle**) zum Ausdruck kommt, stark von direktem Kontakt und Fürsorge geprägt. Auf vielen Bauernhöfen war es üblich, die Tiere mit Namen anzusprechen und ihre Eigenheiten zu kennen.

Mit der zunehmenden Industrialisierung der Landwirtschaft hat sich das Verhältnis von Mensch und Tier stark verändert. In Grossbetrieben ist die enge Bindung zwischen Tier und Landwirt kaum noch gegeben; stattdessen dominieren Effizienz, Produktivität und Kostendruck. Ein drastisches Beispiel dafür: Im Jahr 2017 wurden in der Schweiz über 71 Millionen sogenannte «Nutztiere» geschlachtet – das bedeutet rund 197'000 Tiere pro Tag oder 2 pro Sekunde. Diese Zahlen verdeutlichen die Dimensionen der modernen Schlacht- und Fleischindustrie. Gleichzeitig wächst in Teilen der Gesellschaft das Bewusstsein dafür, dass dieser Umgang mit Tieren ethische und ökologische Fragen aufwirft. Immer mehr Menschen entscheiden sich daher für eine vegetarische oder vegane Lebensweise, um ihren Konsum an tierischen Produkten bewusst zu reduzieren oder ganz darauf zu verzichten.

Auf der anderen Seite können Tiere auch in anderen Bereichen nützlich sein: Therapiehunde bieten Menschen mit besonderen Bedürfnissen wichtige Unterstützung, Blindenhunde ermöglichen ihren Halter\*innen ein selbstständigeres Leben, Pferde begleiten uns im Sport oder dienen als verlässliche Partner in der Landwirtschaft. Auch kleine Tiere wie Ratten oder Bienen werden in manchen Kontexten erfolgreich eingesetzt, etwa bei der Suche nach Sprengstoff oder in der Bestäubung von Pflanzen. Diese Beispiele verdeutlichen, in welcher vielfältigen Form Tiere dem Menschen «nützen», ohne dabei notwendigerweise in direkter Konkurrenz zu stehen wie in der Massentierhaltung. Dennoch wirft diese Nützlichkeit auch kritische Fragen auf: Werden die Bedürfnisse und Eigenheiten der Tiere ausreichend berücksichtigt oder steht allein ihre Funktion im Vordergrund? In welchen Fällen stellt eine tierische Hilfsleistung eine faire Partnerschaft dar, wann wird ein Tier lediglich als Werkzeug betrachtet? Indem die Ausstellung solche Fragen bewusst offenlässt, lädt sie dazu ein, unsere Sicht auf Tiere als nützliche Helfer zu hinterfragen und Alternativen zu entdecken, die dem Wohl der Tiere stärker Rechnung tragen.

**Vera Marke** zeigt in ihrem Kuhporträt einen anderen Blickwinkel auf das Nutztier. In ihrem eindrücklichen Porträt konzentriert sie sich auf das Auge des Tieres und zeigt die Kuh damit als empfindsames Wesen. Ein weiteres Werk greift ein Spielzeug aus dem Appenzell auf, die «Bächue». Sie untersucht in ihrer künstlerischen Praxis den Umgang mit Farbmaterialien und setzt sich mit historischen Techniken auseinander. Sie versilbert und vergoldet die Spielzeugkuh nach mittelalterlichen Verfahren und verleiht ihr damit eine neue Form von Wertschätzung

### Inputfragen

- Welche Gefühle löst der Anblick der Schlachtbetriebe in den Filmen bei euch aus?
- Entspricht die Darstellung in den Werbefilmen der Realität?
- Wie würdet ihr die Beziehung zwischen Bauern und Tieren beschreiben?
- Welche tierischen Produkte kennt ihr? Welche Alternativen gibt es dafür?

- Denkt ihr an die Tiere, wenn ihr deren Fleisch esst?
- Ist es vertretbar, unser Verhältnis zu Tieren so einseitig zu unseren Gunsten zu gestalten?
- Kennt ihr noch andere Tiere, die dem Menschen helfen oder ihn unterstützen?
- Welche Bedürfnisse haben Tiere? Werden diese als Nutztiere erfüllt?

### Aktivität

Betrachtet die Arbeit von **Fabienne Gantenbein**. Sie hat in ihrer Fotoserie das Leben zweier Ziegen eines Kleinbetriebs in St.Galler Rheintal dokumentiert und macht damit sichtbar, was hinter dem Nahrungsmittel Fleisch steckt. Schlüpft in die Rolle verschiedener Tiere. Überlegt euch einen Tagesablauf dieses Tieres (z.B. das Leben eines Schweines auf einem Bauernhof oder ein Tag als Blindenhund). Was könnte das Tier erleben, fühlen und denken?

### Im Unterricht

Führt eine Woche lang ein Konsumtagebuch und notiert, welche tierischen Produkte ihr esst oder benutzt. Recherchiert, woher die Produkte stammen (Massentierhaltung, Bio-Betrieb). Vergleicht eure Ergebnisse und überlegt, ob und was ihr an eurer Nutzung von tierischen Produkten ändern könnt.



Josef Oertle (1915–2004), «Vieh-schau», 1992, Acryl auf Sperrholz, 49,5 x 70 cm © open art museum

Vera Marke (\*1972), *Invn 1005*, 2004, Öl auf Leinwand, 49 x 58 cm, © Vera Marke





### 3. Spiegel der Seele

In einem weiteren Ausstellungsbereich zieht zunächst eine Wand mit künstlerischen Darstellungen von Katzen die Blicke auf sich. Die Werke verdeutlichen, wie sehr Katzen nicht nur in vielen Haushalten, sondern auch in der Kunst und in digitalen Medien gefeiert werden. Katzenvideos auf YouTube und TikTok zählen zu den meistgesehenen Inhalten überhaupt, KI-generierte Katzenbilder verbreiten sich rasant, und virale Phänomene wie *Grumpy Cat* oder *Nyan Cat* haben Kultstatus erreicht. Katzen bedeuten für uns Anmut und Eleganz, gleichzeitig sind sie verspielt und eigenwillig. Diese Vielschichtigkeit fasziniert und begründet unsere Vorliebe für Katzen als Haustiere. Ihre Körperhaltung, ihr Blick, ihr oft «menschlich» interpretiertes Verhalten lädt zu Projektionen ein, die auch in der Kunst thematisiert werden. Davon zeugt die «Katzenwirtschaft» des Künstlers **Jakob Rübli**, in der vermenschlichte Katzen die Szenerie bevölkern.

Im Interview erzählen verschiedene Menschen von ihren teils exotischen Begleitern wie Kängurus, Graupapageien oder Schildkröten und zeigen uns damit, dass es möglich ist, mit unterschiedlichen Tieren eine emotionale Beziehung aufzubauen. Die sehr persönlichen Erzählungen zeigen, wie vielfältig und individuell Bindungen zu Tieren sein können. Dabei wird auch deutlich, dass Haustiere nicht nur Gesellschaft spenden, sondern oft als Familienmitglieder wahrgenommen werden. Dabei spielt es keine Rolle, um welche Art von Tieren es sich handelt. Gleichzeitig existiert ein Spannungsfeld zwischen Mensch und Haustier: sind die Tiere freiwillig bei uns? Sind sie zufrieden? Diese Doppeldeutigkeit greift auch die Künstlerin **Vera Marke** auf. Sie liess mehrere Personen ein niedliches Hundegesicht sticken – gezeigt wird jedoch nicht die Vorderseite, sondern die Rückseite der Stickerei. Was auf den ersten Blick als harmloses oder sogar liebevoll gestaltetes Tierporträt erscheint, wird auf der Rückseite aufgebrochen: Das Bild wirkt chaotisch, die Fäden verlaufen ungeordnet und zerstören beinahe das Hundegesicht.

#### Inputfragen

- Warum sind Katzen als Haustier besonders beliebt? Welche Eigenschaften schreiben wir ihnen zu?
- Hast du ein Haustier? Wie würdest du deine Beziehung zu ihm beschreiben?
- Welches Haustier hättest du gerne? Warum?
- Ist es in Ordnung, exotische Tiere in einem Haushalt in der Schweiz zu halten?
- Was würden die Haustiere über ihre menschlichen Halter\*innen im Video sagen?
- Warum empfinden wir manche Tiere als störend oder eklig, obwohl sie eine wichtige ökologische Funktion haben?

#### Aktivität

Wählt ein Katzenbild aus und überlegt euch, welche Wirkung das Bild auf euch hat. Welche Stimmung vermittelt das Bild? Welche Eigenschaften der Katze werden betont? Wie haben die Kunstschaaffenden ihr Bild umgesetzt? Überlegt euch dazu eine Geschichte!

#### Im Unterricht

Analysiert virale Katzenvideos oder Memes und diskutiert, warum diese Inhalte so erfolgreich sind. Was sagen sie über unser Verständnis von Katzen aus? Besprecht, welche Faktoren unsere Wahrnehmung von Tieren beeinflussen und welche gesellschaftlichen Gründe dahinter stecken könnten.

#### Fun Fact

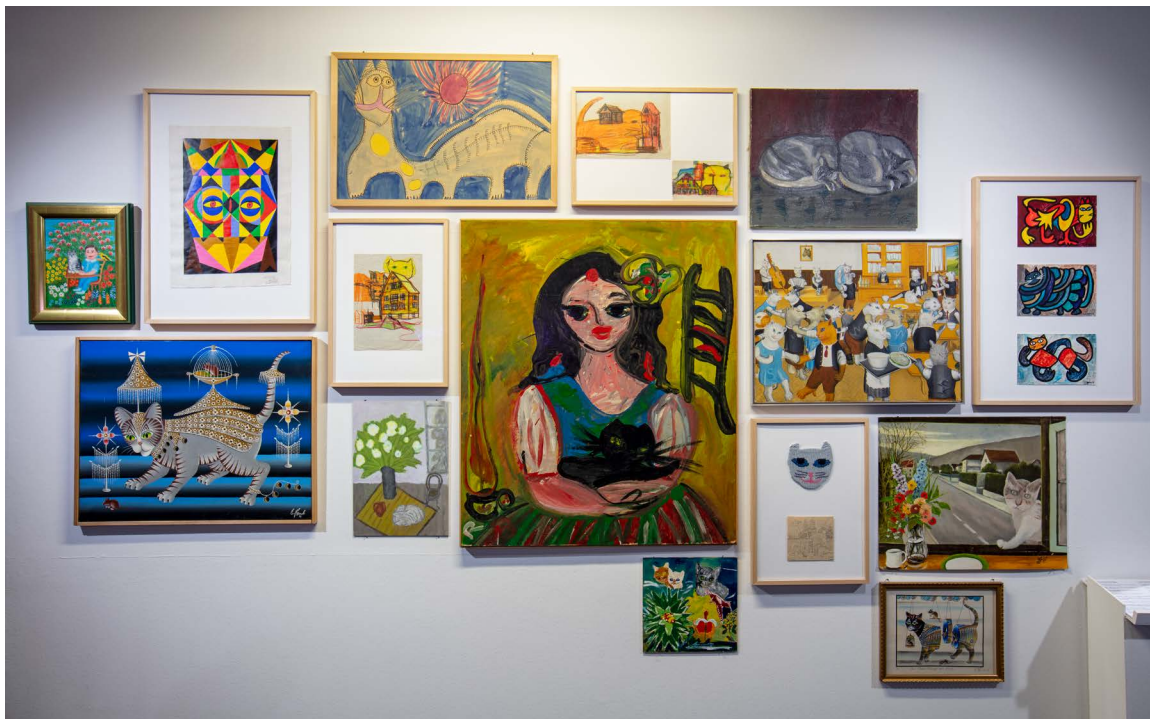
Katzenbilder sind im Internet so weit verbreitet, dass sie massgeblich dazu beigetragen haben, dass Künstliche Intelligenz erstmals lernte, eigenständig Bilder zu erzeugen – ein bedeutender Meilenstein in der Entwicklung von KI.

### Exkurs: Katzen in der Kunstgeschichte

Bereits im Alten Ägypten wurden Katzen als heilige Wesen verehrt und in Statuen und Wandmalereien festgehalten. *Bastet*, die ägyptische Göttin der Fruchtbarkeit, wurde oft als Katze oder als Frau mit Katzenkopf dargestellt und galt als freundlich und beschützend. Im Mittelalter galt die Katze hingegen als unheimlich, böse und als Begleiterin von Hexen. Gleichzeitig war sie auf vielen Bauernhöfen notwendig, um die durch die Seefahrt zahlreicher werdenden Ratten und Mäuse zu bekämpfen.

In der frühen Neuzeit blieb diese Verbindung mit dem Bösen vorerst bestehen, Katzen wurden zahlreich als Hinweise auf den Tod Christi in Mariendarstellungen gebraucht. In der Renaissance und im Barock wurde die Katze differenzierter betrachtet. In vielen Gemälden tauchen sie nun als Symbole für Sinnlichkeit, Unabhängigkeit und häuslichen Lebens auf. Mit der Industrialisierung war die Katze nicht mehr primäres Nutztier, sondern wurde zunehmend als Haustier wahrgenommen.

Die Industrialisierung veränderte das Mensch-Tier-Verhältnis grundlegend. Die Katze verlor ihre Rolle als Nutztier und wurde vermehrt als Haustier geschätzt – als Begleiterin im privaten Raum, und, zunehmend, als Teil der Familie. Ein weitgehend vergessener Brauch überdauerte jedoch bis ins 19. Jahrhundert: In manchen Regionen Europas wurden Katzen am Ende der Ernte geopfert und gegessen – ein Ritual, das auf ihren Ruf als fruchtbares Tier zurückging. Dieser Umgang erscheint uns heute kaum mehr vorstellbar: In weiten Teilen der Welt gelten Katzen heute als unantastbar und werden oft als eigenständige Persönlichkeiten mit Charakter wahrgenommen. Im 20. Jahrhundert rückt die Katze oft ins Zentrum des künstlerischen Ausdrucks. **Franz Marc** beispielsweise wählt Tiere als zentrales Thema seiner Gemälde. Bekannt ist seine «Weisse Katze», mit dem er das Wesen des Tieres darzustellen versuchte.



Katzenbilder, diverse Künstler\*innen © open art museum

## 4. Metamorphosen

In diesen künstlerischen Werken verschwimmen die Grenzen zwischen Mensch und Tier. Gezeigt werden Kunstwerke, in denen Überschneidungspunkte zwischen Mensch und Tier sichtbar werden. In der Kunst zieht sich die Idee der Metamorphose, also der Verwandlung, seit Jahrhunderten durch: von den Tiermenschen der Mythologie bis zu hybriden Figuren in zeitgenössischen Medien, wie die Animationsserie *BoJack Horseman*. Tiere spiegeln dabei oft menschliche Eigenschaften oder innerpsychische Zustände wider. Umgekehrt wird der Mensch tierisch gedacht – instinktiv, verletzlich, wild, triebhaft.

**Philippe Saxer** schuf Bildkompositionen, in denen Tier und Mensch scheinbar nahtlos ineinander übergehen. Seine Gestalten wirken, als ob der Mensch noch Spuren seines tierischen Ursprungs in sich trägt. Die menschlichen und tierischen Körper verschmelzen miteinander.

Der Autodidakt und Blumenhändler **Hans Krüsi** sah Tiere nicht als etwas Fremdes oder Symbolisches, sondern als gleichwertiger Teil seiner Welt. Seine Bilder, oft mit schneller Linie und auf einfache Materialien gemalt, zeigen eine fast kindliche Nähe zu Tieren. Vor allem Kühe, Katzen, Vögel erscheinen in seinem Werk immer wieder. Im ausgestellten Werk verschwimmen die Grenzen zwischen Mensch und Tier, die menschlichen Figuren scheinen nahtlos in tierische überzugehen.

**Marlis Spielmann** nutzt die Technik des Scherenschnitts für ihr künstlerisches Werk und interpretiert die Technik völlig neu. In der ausgestellten Arbeit tanzt eine Ballerina mit einem Hund. Sie drehen sich, greifen ineinander, bilden Kreise und Linien – manchmal sanft, manchmal wild. Durch diese tänzerische Anordnung entsteht eine Vervielfachung der Gestalten: Kein Einzelwesen steht im Zentrum, sondern ein rhythmisches Miteinander. Die Grenzen zwischen den Körpern verschwimmen und es ist nicht mehr klar, wer führt und wer folgt, Mensch oder Tier.

### Aktivität

Wie würdet ihr euch als Tier beschreiben? Welches wärest du und warum? Gibt es Eigenschaften, die du mit einem bestimmten Tier teilst?

Tauscht euch mit euren Mitschüler\*innen aus. Welches Tier wärest du aus der Sicht der anderen?

### Im Unterricht

Welches Tier steckt in mir?

Gestaltet eure eigenen Hybride. Welche menschlichen und welche tierischen Eigenschaften besitzt es? Wie würdet ihr euch selbst als Tier gestalten? Erfindet ein Wesen, das halb Mensch, halb Tier ist. Was macht es aus? Informiert euch dafür im Internet über Tiere und deren zugeschriebenen Eigenschaften.

### Fun Fact

Die Scherenschnitte sind so gross, dass Marlis Spielmann sie nur auf dem Boden bearbeiten kann. Ein Scherenschnitt in der ausgestellten Grösse kostet sie mehrere Monate an Arbeit. Den Schnitt führt sie an einem Stück aus und auch bei der Bemalung muss sie auf die Farbe achten, damit sie das fragile Kunstwerk nicht aufweicht. Durch die intensive Arbeit mit Scherenschnitten verformten sich sogar die Finger der Künstlerin!



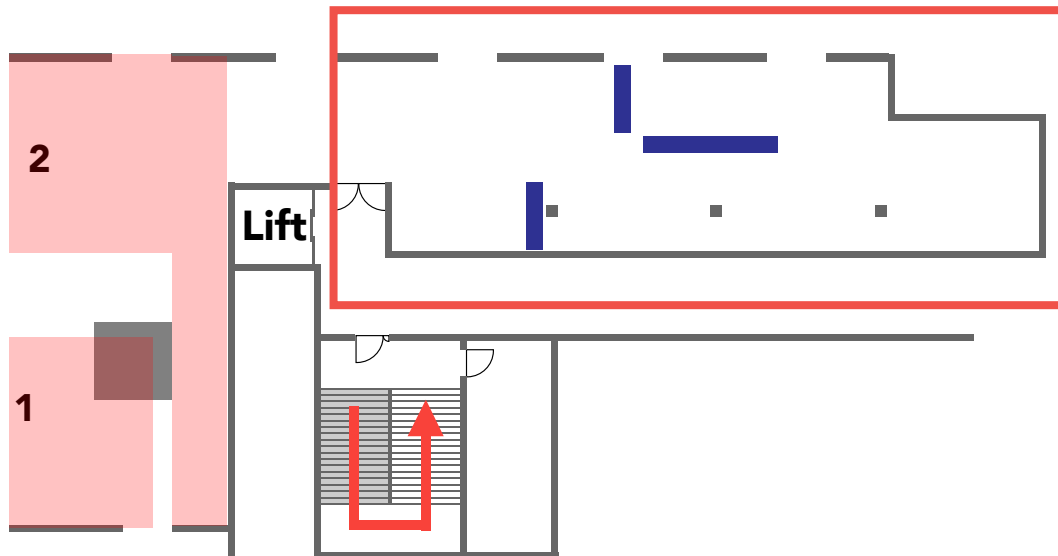
Werke von Antonio Odesti © open art museum



Marlis Spielmann (\*1953), *Glück gehabt, Hund*, 2022, Scherenschnitt, beidseitig mit Acryl bemalt, 150 x 210 cm, © Marlis Spielmann

## Lageplan und thematische Schwerpunkte: JEANNETTE VOGEL

Die Ausstellung befindet sich im kleineren Ausstellungsbereich rechts vom Eingang. Ergänzt wird sie mit Themenbereichen aus der Ausstellung **ICH TIER WIR**.



### JEANNETTE VOGEL

Über Jeanette Vogel ist sehr wenig bekannt. Sie verbrachte einen grossen Teil ihres Lebens in der EPI-Klinik in Zürich, wo sie aufgrund ihrer Epilepsie betreut und unterstützt wurde. Während ihres dortigen Aufenthalts schuf sie hunderte künstlerische Arbeiten, deren zentrales Element das Tier ist. In vielen ihrer Arbeiten steht jeweils ein Tier im Fokus. Meist nimmt es einen grossen Teil des Blattes ein, erhält aber gleichzeitig auch viel Raum. Viele ihrer Tiere haben sehr individuelle Züge – auch wenn sie unzählige Male Katzen darstellt, hat jede ihre eigene Ausdruckskraft. Manche Tiere haben gar so individuelle Züge, dass sie wie eigenständige Charaktere wirken. In anderen lassen sich durch den Betrachter unterschiedliche Emotionen erkennen. Jeanette Vogel war fasziniert vom Zirkus und vom Zoo – Orte, die sie häufig zeichnerisch festhielt. Menschen treten in Vogels Werk hingegen in den Hintergrund. Sie erscheinen meist nur als angedeutete Konturen, oft kleiner dargestellt als die Tiere. So bleibt der Blick ganz auf das Tier und dessen Wirkung gerichtet.

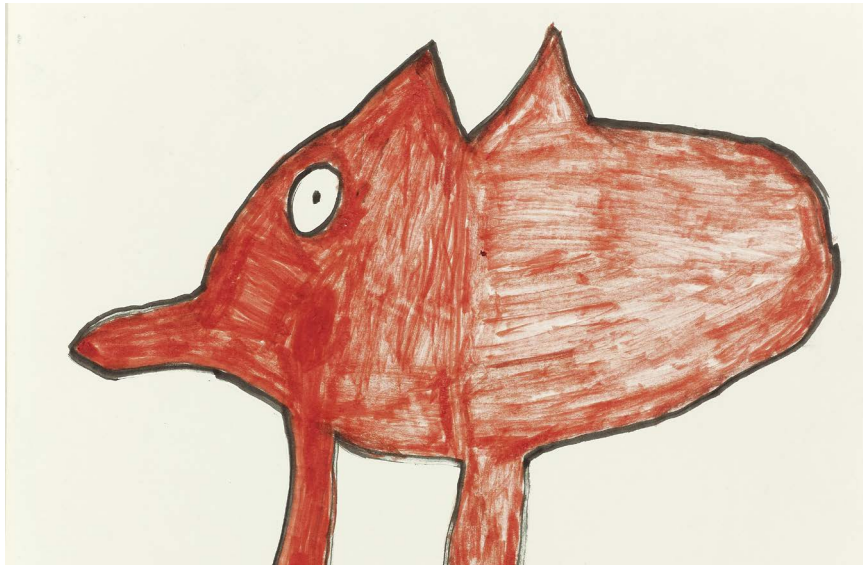
Jeanette Vogels Schaffen lässt sich der Outsider Art zuordnen, einer Kunstform, die von Autodidakt\*innen geschaffen wird – von Menschen, die weder eine Ausbildung noch Unterricht in den traditionellen Künsten erhalten haben und in der Regel wenig oder keinen Kontakt mit den Konventionen der etablierten Kunstwelt pflegen.

#### Inputfragen

- Wie unterscheiden sich Jeanette Vogels Tiere voneinander? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?
- Welche Emotionen erkennst du in den Tieren? Woran siehst du das?
- Inwiefern lassen sich Tiere als Persönlichkeiten oder Projektionsflächen menschlicher Emotionen lesen?
- Was ist Kunst – und wer entscheidet eigentlich, was als Kunst gilt?
- Wieso ist Kunst von Menschen ohne Ausbildung vielleicht sogar besonders spannend?

#### Aktivität

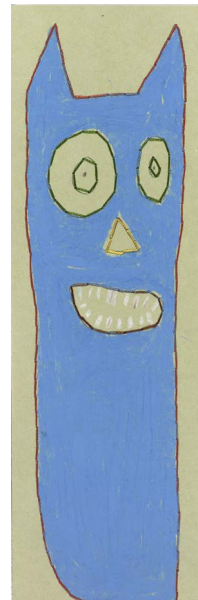
Höre eine Tiergeschichte von **Franz Hohler**. Zeichne, was du dabei im Kopf siehst. Wie sieht das Tier aus? Was passiert? Du kannst dich dabei von Jeanette Vogels Tieren inspirieren lassen.



Jeannette Vogel (Lebensdaten unbekannt), Ohne Titel (rotes Tier mit zwei Beinen), undatiert, Filzstift auf Papier, 35 x 37 cm © open art museum



Jeannette Vogel (Lebensdaten unbekannt), Ohne Titel (Zebra), undatiert, Filzstift auf Papier, 35 x 37,5 cm © open art museum



Jeannette Vogel (Lebensdaten unbekannt), Ohne Titel (Blaue Katze), undatiert, Mischtechnik auf Karton, 37,5 x 11,8 cm © open art museum



Jeannette Vogel (Lebensdaten unbekannt), «ZIRKUS KNIE», undatiert, Wachsmalstift auf Packpapier, 30 x 45 cm © open art museum

## 1. Gericht – Tiere auf der Anklagebank

Wir geraten immer wieder mit Tieren in Konflikt. Der Wolf tötet Schafe, der Biber fällt Bäume, die Wespe liebt unser Picknick, die Mücke saugt unser Blut. Stellen wir also die Tiere vor Gericht und fragen nach ihren Rechten.

### Inputfragen

- Weisst du, welche Rechte dein Haustier hat? Z.B. Welche Vorschriften bei dessen Haltung gelten?
- Können Tiere auch schuldig sein?
- Welches Tier würdest du anklagen und weshalb?
- Ist Strafe gerechtfertigt, wenn ein Hund die Würstchen vom Esstisch weg futtert?
- Welche Arten von Vergehen kann man dem Menschen anlasten, welche Tieren?
- Haben alle Tiere dieselben Rechte oder werden Unterschiede gemacht? Kannst du unparteiisch sein?
- Der Mensch greift in viele Bereiche eines Tierlebens ein, z.B. in die Freiheit, in die Fortpflanzung (Züchtungen, Sterilisierung). Was spricht dafür, was dagegen?
- Glaubst du, dass Tiere in der Lage sind, Schmerz oder Freude zu empfinden? Wie können wir sicherstellen, dass sie gut behandelt werden?

### Aktivität (Rollenspiel)

Im Ausstellungsraum stehen Tafeln mit Argumenten pro und kontra Schuldspruch zur Verfügung. Auf der Anklagebank sitzen: Wespe, Wolf, Mensch, Biber. Schüler\*innen suchen sich ein Tier aus und stellen die entsprechende Tafel auf die Anklagebank. Die Verteidigung erhält die Tafel mit Fakten zum Tier; die Anklage eine Tafel mit Argumenten, um die Schuld zu beweisen. Diese werden in einem Rollenspiel einander gegenübergestellt und diskutiert.

### Im Unterricht

Vertiefe das Thema Tierrecht anhand aktueller Diskussionen, beispielsweise rund um den Wolf anhand von Zeitungsberichten. Verfasse ein Schlussplädoyer für ein Tier deiner Wahl entweder aus Sicht der Verteidigung oder Anklage. Erstelle eigene Tafeln mit Argumenten und Facts zu weiteren Tieren.

## 2. Zoo

### Inputfragen

- Wie oft gehst du in den Zoo?
- Was denkst du dir dabei, wenn du die Tiere im Gehege nicht sehen kannst?
- Wie fühlen sich Tiere in einem Zoo oder einem Tierpark? Glaubst du, dass es richtig ist, sie dort zu halten?
- Warum sind manche Tiere in Gefangenschaft (z. B. in Zoos oder Zirkussen)? Ist das gut oder schlecht für die Tiere?
- Wie sahen Zoos früher aus? Was hat sich verändert?

### Aktivität

Bau dir einen Zoo

Baue mit den vorhandenen Spielklötzen auf dem Tisch im Ausstellungsraum den idealen Zoo für deine Tiere.

### Im Unterricht

Recherchiere zu einem Tier. Welche Bedürfnisse hat es? Und bastle für dieses ein artgerechtes Gehege.

## Material zur Vor- und Nachbereitung

Fotografien der Ausstellung finden Sie [hier](#).

Zu den Fragen was Naive Kunst, Outsider Art und Art Brut ist, empfehlen wir unsere Youtube-Videos:

[Naive Kunst](#)

[Art Brut](#)

[Outsider Art](#)

## Weitere selbständige Vermittlungsformate

Das open art museum bietet eine Reihe von selbständigen Vermittlungsformaten an. Die Materialien dazu können an der Kasse im Foyer abgeholt werden.

### Das Museumshändy

Das Händy besteht aus verschiedenen Materialien, die von einem Metallring zusammengehalten werden. Die Materialkarten mit den dazugehörigen Fragen und Spielideen dienen der interaktiven, lustvollen Auseinandersetzung mit der Ausstellung. Eine der sechs Materialkarten ist beispielsweise das Schleifpapier. Das Schleifpapier steht als Merkmal für die «rohe Kunst». Die Aufgabe dazu lautet: Die Werke in unserem Museum sind ungeschliffen. Fahre mit geschlossenen Augen über das Schleifpapier und betrachte das Kunstwerk vor dir. Warum ist dieses «ungeschliffen»? Digitale Anleitung [hier](#).

### LupenSpiel – Für junge Detektive

Die Rätsel auf zehn der Spielkarten kannst du überall lösen, die Aufgabe auf der elften nur im Museum. Dabei lernst du beobachten und kombinieren. Das müssen Detektive können! Du kannst die Karten alleine, zu zweit mit einer Gruppe oder mit deiner Familie lösen! Schreib auf, zeichne, vergleiche, lass erraten und mache andere zu neugierigen Mitspielenden.

### Pocket Pictures

Was ist Art Brut? Oder was ist überhaupt Kunst? Und wie kann ich Kunst anschauen und darüber sprechen? Mit «Pocket Pictures – der kleinsten Ausstellung der Welt» ist dies nun auch unkompliziert im Schulhaus möglich. Die «Pocket Pictures» sind Postkartensets zu verschiedenen Themen und Kunstschaffenden, die in Kombination mit einem Tablet zur virtuellen Ausstellung werden. Dank der Technologie von Augmented Reality können die Schülerinnen und Schüler in die Bilder eintauchen und sich auf vielschichtige Art mit den Werken auseinandersetzen. Gerne leihen wir Ihnen unsere «Pocket Pictures» und Tablets fürs Schulzimmer aus, damit Sie Ihre eigene Ausstellung im Schulhaus veranstalten können.